

Rathaus Fenster

mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam
Nr. 5 | Jahrgang 1 | 29. Oktober 2015



Inhalt

Stadt-Umland-Wettbewerb

Neue Konzepte für Potsdam und die Nachbargemeinden beim Stadt-Umland-Wettbewerb
Seite 2

Verkaufsoffene Sonntage

An sechs Sonntagen sollen Läden 2016 öffnen können. Am 4. November entscheiden die Stadtverordneten.
Seite 2

Kommunalpolitik

Die Meinungen der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung.
Seiten 6 und 7

Erinnern und Gedenken

Seit Mai dieses Jahres arbeitet Tobias Büloff als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Erinnerungskultur.
Seite 8

Amtsblatt der Landeshauptstadt

Das Amtsblatt mit öffentlichen Bekanntmachungen und den Jubilaren ist im Heft eingelegt

Willkommen in Potsdam

Mit Aktionen wie der Langen Nacht der Begegnungen im Hans Otto Theater (Foto) heißen Potsdamerinnen und Potsdamer Flüchtlinge in ihrer Stadt willkommen. Aktuelles zum Thema Flüchtlinge in Potsdam.
Seiten 4 und 5

Hilfreiches für Helfer

Sprachkurse, Sachspenden oder Beratung: Das Online-Portal „HelpTo“ koordiniert freiwilliges Engagement für Flüchtlinge.
Seite 7

Pionierin der Moderne

Eine neue Sonderausstellung im Potsdam Museum würdigt Magda Langenstraß-Uhlig und andere Künstlerinnen der Moderne.
Seite 3

Ich helfe gerne anderen Menschen

So unterschiedlich die Info-Veranstaltungen für Anwohner von Flüchtlingsunterkünften auch verlaufen, eines ist fast immer gleich: Die Mehrzahl der Anwesenden möchte den Menschen trotz teils eigener Unsicherheiten helfen und sie willkommen heißen. Bei der Bürgerversammlung Ende Oktober in Neu Fahrland gab es einen ganz besonderen Moment, als eine ältere Dame aus dem Ortsteil zu den etwa 300 Anwesenden sprach. Sie sagte: Viele in ihrem Alter hätten den Zweiten Weltkrieg erlebt. Die Erfahrung, wie Krieg sich anfühlt, wünsche sie keiner der jungen Familien und den keinem der Kinder hier. Die Menschen, die nun vor Krieg flüchten, seien nicht die letzten Penner, sondern Leute wie wir! Es folgte starker Applaus. Ich danke ihr von Herzen für diese Worte, denn viele von uns würden in der Situation der Menschen, in deren Heimat Krieg und Tyrannei herrschen, nicht anders handeln. Mehr als 1000 Flüchtlinge haben wir in Potsdam dieses Jahr bereits aufgenommen, davon etwa 220 Kinder und Jugendliche. Ich helfe gerne, wenn Menschen in Schwierigkeiten sind - egal ob deutsch oder nicht. Ich hoffe, dass wir mit Ihnen, liebe Potsdamerinnen und Potsdamer, den Flüchtlingen ein neues Zuhause geben können!

Elona Müller-Preinesberger



*Elona Müller-Preinesberger
Beigeordnete für Soziales,
Jugend, Gesundheit und
Ordnung der
Landeshauptstadt Potsdam*

Gemeinsam stark

Mit Nachbarn beim Stadt-Umland-Wettbewerb am Start

Sechs verkaufsoffene Sonntage im Jahr 2016

Die Landeshauptstadt legt am 4. November den Stadtverordneten die Verordnung über die verkaufsoffenen Sonntage 2016 zur Beschlussfassung vor. Die Geschäfte sollen 2016 aufgrund folgender besonderer Ereignisse am Sonntag öffnen dürfen: Am 29. Mai (Antikmeile), 10. Juli (Stadtwerke-Festival), 21. August (Schlössernacht), 25. September (Antikmeile) sowie am 4. Dezember (2. Advent, Weihnachtsmärkte) und 18. Dezember (4. Advent, Weihnachtsmärkte). Bei der Verordnung wurde das Augenmerk bewusst auf die besonderen Anlässe gerichtet und mit den Interessenvertretungen der Händler sowie der IHK, dem Handelsverband Berlin-Brandenburg, der evangelischen Kirche und der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di besprochen. mk

Potsdam bewegt: Konferenz der Partnerstädte

Eine Konferenz im Rahmen der Jahreskampagne „Potsdam bewegt“ mit Beteiligung Potsdams und seiner Partnerstädte Perugia, Luzern, Versailles findet am 17. und 18. November statt. Thema ist „Nachhaltige Mobilität in historischen Städten“. Die Städte stellen ihre spezifischen Probleme und „Best Practice“-Beispiele vor. Am 18. November um 18 Uhr findet im Bildungsforum (Raum Schwarzschild) eine öffentliche Veranstaltung zu diesem Thema statt. Der Eintritt ist frei. al

www.potsdam.de/potsdambewegt

Oberbürgermeister begrüßte Erstsemester der Universität

Zu Beginn des diesjährigen Wintersemesters hat Oberbürgermeister Jann Jakobs die neuen Studierenden der Universität Potsdam bei der Erstsemesterparty im Waschhaus begrüßt. Bisher erhielten mehr als 3000 Bachelor-Studierende eine Zulassung an der Potsdamer Uni, bei den Masterstudiengängen sind es bereits mehr als 400. „Die Universität Potsdam ist eine wichtige Hochschuleinrichtung der Landeshauptstadt und ein Aushängeschild der wissenschaftlichen Forschung“, sagte Jakobs. An den vier Hochschulen in Potsdam sind im vergangenen Wintersemester 24.582 Studierende eingeschrieben gewesen. Die größte ist die Universität mit 20.411 Studierenden, gefolgt von der Fachhochschule mit 3404 Studentinnen und Studenten. sz



Radfahren in der Lennéschen Feldflur: Neue Radwege in Nachbarkommunen gehören zum Konzept des Stadt-Umland-Wettbewerbes. Foto: Landeshauptstadt Potsdam/Ulf Böttcher

Schnelle Radrouten in die Nachbargemeinden, bessere Wege in die Döberitzer Heide und eine Gasaufbereitungsanlage für eine regionale Bioabfallvergärungsanlage – das sind drei Beispiele aus dem Stadt-Umland-Wettbewerb, an dem die Landeshauptstadt Potsdam gemeinsam mit den Nachbarkommunen teilnimmt. In enger Kooperation mit den Gemeinden Dallgow-Döberitz, Michendorf, Nuthetal, Schwielowsee, Stahnsdorf und Wustermark sowie der Stadt Werder (Havel) und weiteren Partnern wie der Heinz Sielmann Stiftung wurde eine gemeinsame Wettbewerbsstrategie erarbeitet, die Ende Oktober beim Land eingereicht wurde. Insgesamt umfasst der Wettbewerbsbeitrag „potsdam.und.partner: gemeinsam.natürlich.verbunden“ Vorhaben mit einem geschätzten Investitionsvolumen von 71,6 Millionen Euro.

„Alle beteiligten Partner können für die vergangenen Jahre auf eine positive und dynamische Bevölkerungs- und Arbeitsplatzenwicklung zurückblicken. Zugleich haben die Verflechtungen untereinander zugenommen, insbesondere im Bereich der Pendlerbewegungen. Diese Herausforderung kann nur gemeinsam bewältigt werden“, sagte Manuela Saß, Bürgermeisterin von Werder (Havel) bei der Projektvorstellung. Inzwischen haben die Stadtverordneten und Gemeindevorteiler aller beteiligten Kommunen dem Vorhaben zugestimmt.

„Die sich aus dem Wettbewerb ergebenden Chancen und Möglichkeiten für eine gemeinsame regionale Entwicklung

sollen in dem interkommunalen Verbund besser genutzt werden. Eine stärkere regionale Kooperation ist in allen Themenbereichen unabdingbar“, sagte Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs. Er hoffe, dass wesentliche Projekte des Wettbewerbsbeitrages vom Land aufgegriffen und letztendlich auch gefördert werden.

Im Beitrag sind die zukünftigen Herausforderungen für die regionale Entwicklung in drei Themenbereiche gegliedert: Nachhaltige Mobilität, Energie und CO²-Reduzierung sowie Erhalt und Stärkung von Natur- und Kulturlandschaften. Den einzelnen Themenbereichen wurden Vorhaben zugeordnet, die eine Zielstellung und konkrete Projekte benennen, durch die die unterschiedlichen Ziele erreicht werden sollen.

So sollen beispielsweise im Themenfeld „Nachhaltige Mobilität“ schwerpunktmäßig Projekte umgesetzt werden, die zur Reduzierung der CO²-, Lärm-, Schadstoff- und Feinstaub-Emissionen beitragen und Mobilitätsalternativen insbesondere für Pendler in der Region schaffen. Dazu gehören der Ausbau von Rad-schnellverbindungen und der Ausbau der Park&Ride-Angebote. Durch Vorhaben im Bereich „Erhalt und Stärkung von Natur- und Kulturlandschaften“ soll die Umweltqualität in der Region insgesamt verbessert werden. Einen räumlichen Schwerpunkt bildet hier die Döberitzer Heide mit der Heinz Sielmann Stiftung als wichtigen Partner im Stadt-Umland-Wettbewerb. jab

Potsdam Museum zeigt Pionierin der Moderne

Sonderausstellung „Magda Langenstraß-Uhlig und ihre Zeit“ bis zum 31. Januar

Anlässlich des 50. Todestages der Rehbrücker Künstlerin Magda Langenstraß-Uhlig ehrt das Potsdam Museum die Malerin mit einer Ausstellung, die bis zum 31. Januar 2016 zu sehen ist. Magda Langenstraß-Uhlig war eine der Wegbereiterinnen der Moderne. Sie lebte und wirkte in den Zentren der Kunst, an denen das progressive Denken der Moderne für Umbrüche sorgte. Im Umkreis der „Sturm-Galerie“ in Berlin und am Staatlichen Bauhaus in Weimar und Dessau

„Frischer Blick auf die Künstlerinnen der Moderne“

arbeitete sie mit den Pionieren der Kunst. Konsequenter verfolgte sie ihren Weg und hat als eine der ersten Frauen in Deutschland Kunst

studiert – in einer Zeit, da die meisten Kunstakademien den Frauen das Studium noch untersagten.

„Ihr kraftvolles und zeitloses Werk, das zu Unrecht bisher nur einigen wenigen bekannt ist, kann nun in einer Retrospektive, die mehr als 100 Grafiken und Gemälde umfasst, erstmals in den Blick genommen werden. Es ist ein besonderer Glücksfall, dass sich ihr Werk trotz zweier Weltkriege im Ganzen erhalten hat und nun dank der Unterstützung des Neffen der Künstlerin, Dr. Sigmar Uhlig einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden kann“, so die Direktorin des Museums, Dr. Jutta Götzmann. Die Ausstellung umspannt das gesamte Schaffen der Künstlerin zwischen 1905 und 1965 und beleuchtet die unterschiedlichen Werkphasen und thematischen Schwerpunkte. Frühe Studienarbeiten können ebenso entdeckt werden wie expressive Landschaften, experimentelle Collagen oder ausdrucksstarke Porträts.

Durch die Werkschau wird die besondere Verbindung der Künstlerin zu den Kunstzentren Berlin und Potsdam deutlich. Im Jahr 1926 erwarb die damals 38-jährige Künstlerin kurz nach Beendigung ihres Studiums am Bauhaus für sich und ihre zwei Töchter eine Doppelhaushälfte in der Villenkolonie Rehbrücke. Magda Langenstraß-Uhlig wollte sich von hier aus einen Namen in der Kunstmetropole Berlin machen. Sie wirkte aktiv in Künstlergruppen mit und stellte regelmäßig in der Hauptstadt aus. Sie liebte aber auch die Ruhe und Abgeschiedenheit Rehbrückes und lebte dort für mehr als zwei Jahrzehnte mit ihren Kindern. Hier entstanden viele Landschaftsbilder sowie Porträts, darunter großformatige Selbstporträts sowie Bildnisse ihrer Töchter und Nachbarn.



Die Museumsdirektorin Dr. Jutta Götzmann kuratierte die Ausstellung. Foto: LHP/Christine Homann

Magda Langenstraß-Uhlig wird im zweiten Teil der Ausstellung in einer Gruppenausstellung, in der Arbeiten von weiteren 17 Künstlerinnen ihrer Zeit versammelt sind, präsentiert. Zu diesen Künstlerinnen stand sie in Berlin in direktem oder indirektem Kontakt und prägte gemeinsam Themen und Genres sowie Stile und Techniken der Moderne. „Diese Gruppenausstellung konzentriert sich auf die 1920er- und frühen 1930er-Jahre und somit auf einen Zeitraum, in dem die kulturelle Avantgarde ihre Blüte erlebte und in welchem sich vor dem politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenbruch während des Nationalsozialismus noch Rückzugsräume boten“, sagt Dr. Jutta Götzmann, die die Ausstellung gemeinsam mit Dr. Anna Havemann kuratiert hat.

Die Ausstellung wagt einen frischen Blick auf die Leistungen der Künstlerinnen der Moderne. In der Schau werden erstmals Werke von Künstlerinnen zusammen gezeigt, die aus den Niederlanden, der Schweiz und aus der gesamten Bundesrepublik kommen. Viele Museen – unter anderem die Klassikstiftung Weimar, das Gemeentemuseum Den Haag, die Berlinische Galerie und die Akademie der Künste – unterstützen die Ausstellung mit hochkarätigen Leihgaben. Das Potsdam Museum wird für die nächsten drei Monate Gemälde und Grafiken von so bekannten Künstlerinnen wie Käthe Kollwitz, Hannah Höch, Jeanne Mammen und Gabriele Münter beheimaten. Insgesamt 160 Arbeiten von Magda Langenstraß-Uhlig und weiteren Künstlerinnen laden zum Besuch in die neue Sonderausstellung ein.

Dr. Anna Havemann

Veranstaltungen (Auswahl)

„Künstlerinnen am Abend“

Unterhaltsame Kuratorenführung
Dr. Jutta Götzmann
12. November, 18 Uhr

Junge Museumsnacht

„Musik meets Moderne“
Kunst in Clubatmosphäre
13. November, 20 bis 23 Uhr

**Lesung: Rita Feldmeier
liest aus den Tagebüchern
(1917-1939) von
Magda Langenstraß-Uhlig**
17. November 2015, 18 Uhr

**Konzert: Chiaroscuro,
Kammermusik und Lieder von
Komponistinnen –
Von der Klassik zur Moderne**
Maacha Deubner, Marianne
Boettcher, Ehrengard von
Gemmingen, Yuko Tomeda und
Katia Tchemberdji
28. November, 17 Uhr

„Künstlerinnen am Abend“

Unterhaltsame Kuratorenführung
Dr. Anna Havemann
10. Dezember, 18 Uhr

Führungen:

8. November, 14 Uhr
6. Dezember, 15 Uhr
(Familienführung)
29. Dezember, 14 Uhr
23. Januar, 16 Uhr

„Potsdam hat sehr gute Integrationsangebote“

Carol Wiener vom Internationalen Bund über Leitsysteme und Willkommenskultur

Frau Wiener, der Internationale Bund betreibt zahlreiche Einrichtungen in der Landeshauptstadt. Was brauchen die Menschen am meisten?

Die Menschen, egal ob Frau oder Mann, jung oder alt, brauchen Hilfe, um in Deutschland anzukommen. Sie haben die Heimat teils zum ersten Mal verlassen und sind in einem für sie fremden Land. Das bedeutet andere Strukturen, Systeme und Abläufe, angefangen beim Einkaufen bis hin zum Tagesablauf und dem Miteinander. Die Menschen wollen alles kennenlernen und wir versuchen es ihnen zu zeigen und zu erklären. Die Beratung und Begleitung im Laufe des Asylverfahrens muss gewährleistet werden, die Menschen brauchen sozialpädagogische, bei Bedarf auch psychologische und medizinische Betreuung.

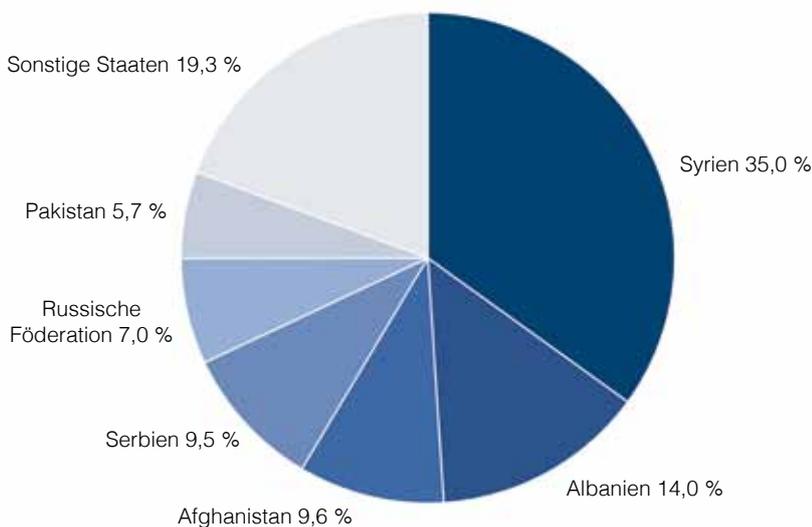
„Menschen brauchen Hilfe, um hier anzukommen“

Worum kümmern Sie sich als IB?

Wir sind das Wegeleitsystem für diese Menschen in der neuen Gesellschaft, von A wie Ausländerbehörde bis Z wie Zusammenleben. Wir erklären, was für einen Arztbesuch nötig ist, wo und wann sie Deutschkurse belegen können und wo sie Tickets für Bus und Bahn erhalten. Es geht darum, Netzwerke für den Alltag zu schaffen. Dabei sind wir durchgehend Ansprechpartner für die Flüchtlinge. Aber wir sind nicht nur für die Flüchtlinge da, sondern auch für die Anwohner und die vielen ehrenamtlichen Helfer, um ein selbstverständliches Miteinander als Nachbarn zu leben.

Herkunftsländer der Flüchtlinge 2015

Stand 26. Oktober 2015, insgesamt 1015 Flüchtlinge



Die Menschen kommen aus den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Brandenburg zu Ihnen. Sind die Menschen froh in Potsdam zu sein oder ist ihnen das egal?

Die Menschen kommen nach Deutschland, über Potsdam hat der Zufall entschieden. Viele von ihnen sagen uns, dass sie froh sind, in einer größeren Stadt angekommen zu sein. Besonders sind in Potsdam die Willkommenskultur der Potsdamerinnen und Potsdamer und die vielen, wirklich sehr guten Integrationsprojekte.

Mehr Flüchtlinge bedeuten mehr Unterkünfte für die Stadt, mehr geschultes Personal für Sie. Gibt es ausreichend Sozialarbeiter?

Wir erhalten fortlaufend Initiativbewerbungen, die uns als Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit sowie aufgrund von Empfehlungen, aber auch gezielter Suche der Bewerberinnen und Bewerber erreichen. Bemerkenswert finde ich auch die Entwicklung in den Freiwilligendiensten: Der früher häufigste Wunsch „Kita“ wird seit etwa einem Jahr deutlich abgelöst durch das verstärkte Interesse an der Flüchtlingsarbeit.

Integration ist ein großes Thema. Was ist dafür notwendig?

Das Wichtigste ist der direkte, individuelle Kontakt der Ehrenamtlichen, Nachbarn, Bürgerinnen und Bürger zu den Menschen in Gemeinschaftsunterkünften. Wir können viel helfen, aber Integration ist Aufgabe der Gesellschaft. Dadurch wird das schnelle Erlernen der



Carol Wiener informiert über die Arbeit des Internationalen Bundes, einem der Träger von Flüchtlingsunterkünften in Potsdam. Foto: LHP/Christine Homann

deutschen Sprache gefördert und das ist der Grundpfeiler für Integration und Vorbereitung auf den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Eine Gemeinschaftsunterkunft ist eine Zwischenstation. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, wenn die Menschen bei Ihnen ausziehen in eigene vier Wände?

Unsere Erfahrungen dabei sind begrenzt, da mit dem Auszug die sozialpädagogische Betreuung durch uns formell endet. Es gibt dennoch individuelle „Rückmeldungen“ durch ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner, die auch später einen losen Kontakt halten. Meiner Ansicht nach haben die Menschen dann die gleichen Probleme wie jede deutsche Familie bei einem Umzug auch. Neue Nachbarn, neues Umfeld - nichts Weltbewegendes also.

Vor welchen Aufgaben steht die Landeshauptstadt?

Mit der ersten Unterbringung und Betreuung fängt die Arbeit erst an. Für die nächsten Jahre gilt es, in den Bereichen des täglichen Lebens wie Kita, Schule, Ausbildung und Beschäftigung, Wohnen, Gesundheit, Freizeit etc. die zusätzlichen Aufgaben anzugehen und schnell Normalität zu erreichen. Da haben wir gemeinsam noch einen großen Packen vor uns, und gleichzeitig die Chance, aus dieser besonderen Situation eine Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens zu machen. Aus den bisherigen Erfahrungen der Zusammenarbeit der Träger, Initiativen, Ehrenamtler, Unterstützer und der Landeshauptstadt Potsdam miteinander bin ich optimistisch, dass wir diesen Packen ebenso gemeinsam gut bearbeiten und bewältigen.

Potsdam gibt Flüchtlingen ein neues Zuhause

Stadtverwaltung setzt Task Force unter Leitung des Sozialamtsleiters ein

Die Situation in den Kriegs- und Krisenregionen der Welt stellt auch die Landeshauptstadt in diesem Jahr vor große Herausforderungen. Angesichts der Flüchtlingszahlen muss Potsdam bis zum Jahresende insgesamt 1600 Flüchtlinge unterbringen. Etwa 1000 Menschen haben bis Ende Oktober in der Landeshauptstadt ein neues Zuhause gefunden, 600 werden noch erwartet. Dazu müssen kurzfristig geeignete Unterkünfte bereitgestellt werden. Sie sind in sechs Gemeinschaftsunterkünften und drei Wohnungsverbandssystemen für Flüchtlinge sowie einer Wohnung für traumatisierte Frauen mit Kindern untergebracht. Im Vorjahr sind 396 Flüchtlinge in der Landeshauptstadt aufgenommen worden (im Jahr 2013 waren es 195).

Die Stadtverwaltung hat für die Organisation der Arbeit eine Task Force unter Leitung von Frank Thomann, Fachbereichsleiter Gesundheit und Soziales, eingerichtet, die neue Unterkünfte oder Standorte für Leichtbauhallen bespricht, die aktuelle Situation analysiert, die Information der Gremien und Anwohnerversammlungen vorbereitet. So sind zuletzt für die Nachbarn der neuen Leichtbauhallen neben dem Freiland-Gelände (Friedrich-Engels-Straße), in Neu Fahr-

land (Am Rehweg), Drewitz (Slatan-Dudow-Straße) und Babelsberg (An der Sandscholle) Informationsveranstaltungen gelaufen. Von Mitte November an sollen dort jeweils zwei von insgesamt acht Leichtbauhallen für je 48 Flüchtlinge als Notunterkünfte errichtet werden.

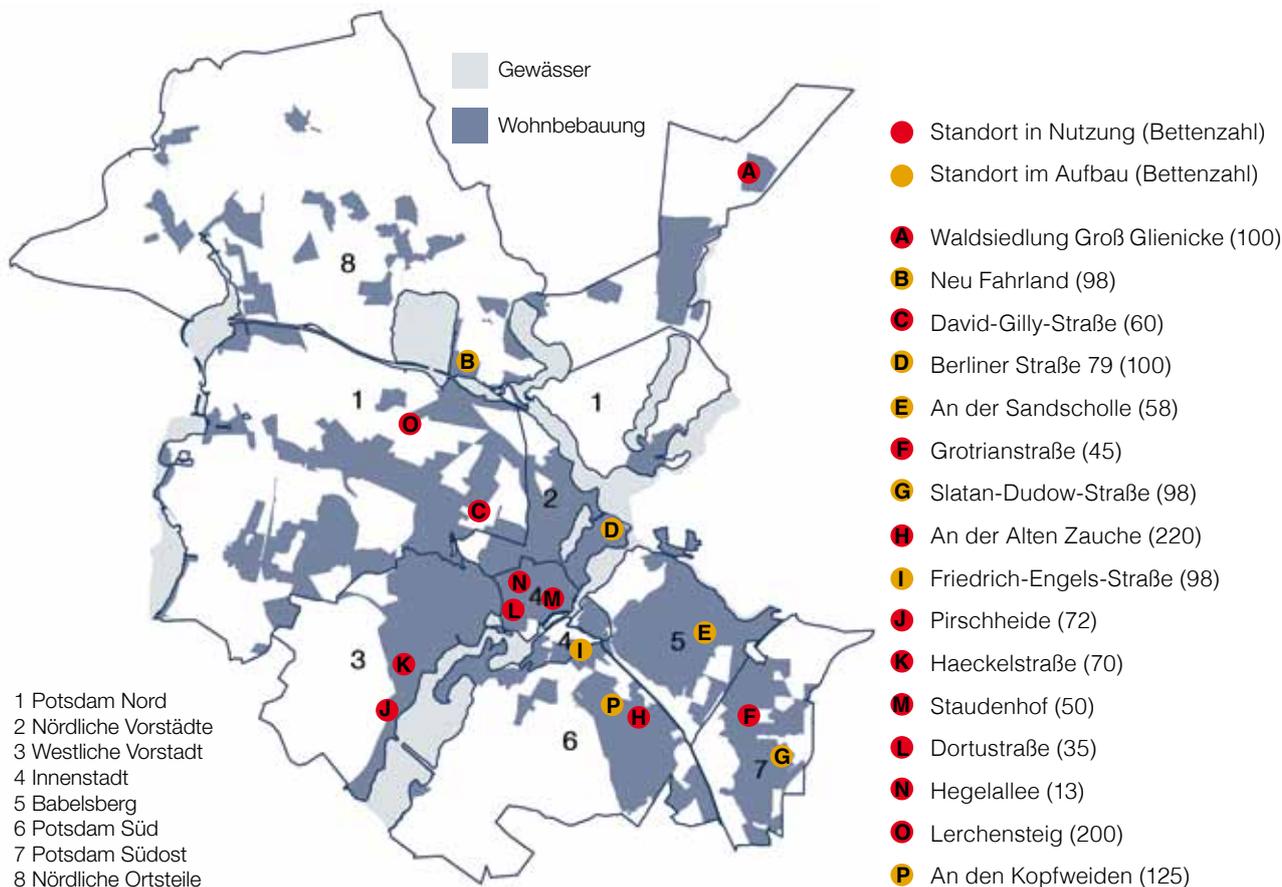
Um die Flüchtlingsbetreuung durch die Verwaltung sicherstellen zu können, sollen in einem ersten Schritt ab dem kommenden Jahr 32 neue Stellen geschaffen werden. Auch das Jugendamt bereitet sich auf die Gesetzesänderung ab dem kommenden Jahr vor. Demnach werden mehr unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Potsdam erwartet. Ziel bleibt es, das Integrationskonzept der Stadt umzusetzen. Darin geht es unter anderem um bessere Integration, Unterbringung in kleinteiligen Wohnungen oder Wohnungsverbänden - keine Turnhallen oder Zelte beispielsweise -, bessere Netzwerk- und Anti-Diskriminierungsarbeit.

Auch Willkommensfeste wie kürzlich im Hans Otto Theater oder Hilfsangebote durch die Geschäftsstelle Tolerantes und Sicheres Potsdam unter der Leitung von Dr. Ursula Löbel helfen, die Flüchtlinge besser zu integrieren und dienen dazu, dass die Potsdamerinnen und Potsdamer mit ihnen ins Gespräch kommen.

Hinzu kommt das neue Flüchtlings-Hilfe-Internetportal „HelpTo“. Auf www.help.to.de können die Nutzer in jeder Stadt oder dem Landkreis Angebote einstellen bzw. auf Angebote und Gesuche reagieren. Um Angebot und Nachfrage zu strukturieren, gibt es acht Kategorien: Sachspenden, Fahrdienste und Transporte, Familie und Kinder, Arbeit, Begleitung und Beratung, Freizeit, Sprache und Übersetzungen sowie Wohnen. Diese Hauptkategorien sind noch einmal in weitere Untermenüs aufgefächert. Ein internes Nachrichten-System ermöglicht eine geschützte Kommunikation zwischen Anbietendem und Interessenten. sz

Zahl des Monats: 220

In diesem Jahr sind bislang 1015 Flüchtlinge in Potsdam aufgenommen worden. Die Hälfte davon kam allein, die andere als Familie. Unter den Flüchtlingen waren 220 Kinder und Jugendliche.



Aus den Fraktionen der SVV

SPD

Potsdam wächst und wächst

Potsdam wächst immer schneller. Schon nächstes Jahr werden wir 170.000 Menschen hier sein. Auch die Schulplanung ist schon wieder von der Realität überholt – zwei Grundschulen mehr werden gebraucht. Auch mehr Flüchtlinge kommen nach Potsdam wie nach ganz Europa. Wir brauchen mehr Wohnungen, mehr Verkehrsinfrastruktur, mehr Schulen. All das kostet Geld, doch die Investitionen lohnen sich. Nur so bleibt Potsdam lebenswert. Dafür brauchen wir ein Leitbild, das verbindliche Richtschnur ist und Prioritäten setzt. Daran arbeiten wir gerade, Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung und Stadtpolitiker. Für uns stehen bezahlbares Wohnen, eine alltagstaugliche Infrastruktur, der Erhalt von Freiräumen und das Stadtleben im Mittelpunkt. Wer nach Potsdam kommt, nimmt niemandem etwas weg, sondern bereichert unsere Stadt. Dass die Chancen im Mittelpunkt stehen und durch sie die Probleme gelöst werden, muss vermittelt werden und ist unsere Aufgabe in Potsdams Stadtverordnetenversammlung.

Die Linke

Von Toleranz zur Akzeptanz

In Potsdam sind Flüchtlinge willkommen! Das ist stadtweiter Konsens. Vor allem die vielen ehrenamtlich Helfenden setzen alles daran, damit Geflüchtete in Potsdam ein neues Zuhause finden können. Ein Dach über dem Kopf, Ruhe nach den Strapazen einer langen Flucht, ankommen können bei sich selbst und in der neuen, noch fremden Heimat – das ist es, was unsere neuen Mitbürger jetzt dringend brauchen. Reicht Toleranz allein, um auf Dauer ein gleichberechtigtes Miteinander zu schaffen? Aus Toleranz muss Akzeptanz werden. Vor dieser Herausforderung stehen wir. Ein gemeinsamer Alltag in Kitas, Schulen, in der Berufsausbildung, im Studium, im Beruf wird zeigen, wie ausgeprägt das Anerkennen des Andersseins wirklich ist. Dazu gehört, neben noch zu schaffenden anderen Bedingungen, die gelebte Bereitschaft, auf Gegenseitigkeit zuzusetzen und offen mit Veränderungen umzugehen. Akzeptanz ist mehr als Toleranz. Diese Aufgabe wird uns langfristig beschäftigen.

CDU/ANW

Die Bundeskanzlerin hat Recht: „Wir schaffen das“

In den vergangenen Monaten haben viele Potsdamerinnen und Potsdamer mit großem Engagement ihre Solidarität mit den Flüchtlingen gezeigt. Die Verwaltung leistet enorme Arbeit und schafft es, die Unterbringung in Notunterkünften zu vermeiden. Bewährt hat sich die Verteilung auf das gesamte Stadtgebiet. Die Kommunen können nur reagieren, beginnen muss die Hilfe jedoch in den Flüchtlingslagern am Rande der Krisengebiete. Dazu brauchen wir geordnete Abläufe an den Grenzen und beschleunigte Asylverfahren. Es muss schnell klar sein, wer eine berechtigte Chance hat, hier zu bleiben. Das Land ist für Ordnung und Sicherheit zuständig und muss dazu ausreichend Personal und Mittel einsetzen. Das von Bund und Ländern beschlossene Maßnahmenpaket ist zügig umzusetzen und bei den Kommunen müssen die Mittel des Bundes auch ungekürzt ankommen. Rechtsextreme Strömungen dürfen keine Chance haben.

DIE aNDERE

Dortu-Gedenksteinewerfen an die Schlossattrappe

Unsere Fraktion hält seit vielen Jahren die Erinnerung an den Potsdamer Revolutionär und Demokraten Max Dortu lebendig. Damit es nicht immer nur bei Feierstunden mit Kranzniederlegung bleibt, soll es nun ein Max-Dortu-Gedenksteinewerfen an der Potsdamer Schlossfassade geben. Natürlich wollen wir nicht - wie Dortu am 12.11.1848 - echte Steine gegen das verhasste Stadtschloss werfen, sondern selbstgebastelte aus Watte und Styropor. Bisher wehrt sich die Polizei mit albernem Auflagen gegen das historische Straßentheater. Angeblich sind Menschenleben und die Würde des Landtages in Gefahr. Die Landtagspräsidentin blieb seit mehr als einem Jahr eine Antwort schuldig. Seitdem haben am Fortunaportal viele Demonstrationen stattgefunden. Sogar die AfD durfte ohne Widerspruch von Polizei und Landtagspräsidium gegen Flüchtlinge hetzen. Wir denken, etwas Styropor zur Erinnerung an einen Demokraten hält die Demokratie selbst hinter einer Schlossfassade aus.

AfD

Und nun?

Um in der derzeitigen Flüchtlingsdebatte zu einer politischen Lösung zu kommen, bedarf es der Ehrlichkeit und Klarheit, gerade auf der Ebene des Verbalen. Wenn nun der Herr Oberbürgermeister auf dem SPD-Kreisparteitag unlängst erklärte, „man“ müsse die Ängste der Bürger angesichts der Flüchtlingskrise ernst nehmen und lapidar feststellt, Potsdam nähere sich einer „westdeutschen Normalität“ an, ohne dabei Erläuterungen nachzureichen, was er darunter versteht, so ist „man“ versucht zu fragen: „Fein. Und nun?“ Zwar bewegt sich Jakobs rhetorisch grazil durch emotional stark vermintes Gelände; die nötige Klarheit aber – die Klarheit über das inhaltlich Gemeinte ebenso wie die Klarheit und Konsequenz im Handeln – lässt auch er vermissen. An seiner Ehrlichkeit und Integrität besteht kein Zweifel. Die derzeitige Lage aber gebietet es allemal, die Dinge endlich beim Namen zu nennen, statt sich im gewohnt nebulösen „Politikersprech“ zu verlieren.



Der Plenarsaal der Stadtverordnetenversammlung im Rathaus Potsdam. Foto: Landeshauptstadt Potsdam/Frank Daenzer

Aus den Fraktionen der SVV

Bündnis 90/Die Grünen Potsdam barrierefrei!

Im Jahr 2008 trat das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der UN in Kraft. Darin geht es um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft. Betroffene Menschen sollen möglichst selbständig und voll am Leben der Gesellschaft teilnehmen können.

Partei und Stadtfraktion von Bündnis 90/ Die GRÜNEN fühlen sich für Menschen mit Behinderung verantwortlich. Wir setzen uns für den barrierefreien Bauen ebenso ein wie für den Ausbau inklusiver Projekte an Schulen oder den Bau altersgerechter und barrierefreier Wohnungen. Viele Aufgaben zur Barrierefreiheit sind von der Landeshauptstadt Potsdam bereits auf den Weg gebracht worden. Dennoch sehen die Grünen noch Handlungsbedarf, so beispielsweise beim Zugang von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt sowie bei der Bereitstellung von barrierefreien Informationen.

Bürgerbündnis - FDP Flüchtlingsunterkünfte

Potsdam rechnet mit 1600 Flüchtlingen bis zum Jahresende, weit mehr als ursprünglich erwartet. Auch in den nächsten Jahren werden wir einen erheblichen Zustrom an Menschen aus unterschiedlichsten Ländern in unsere Stadt zu bewältigen haben. Bei allem dringenden Bedarf an Unterkünften dürfen wir nicht nur Provisorien schaffen, sondern wir müssen langfristige Lösungen suchen. Notanmietungen und Leichtbauhallen können nur Übergangslösungen sein, die auch mittelfristig nicht die wirtschaftlichste Herangehensweise sind. Die Stadtverordneten sollten fraktionsübergreifend mit der Verwaltung gemeinsam weit reichende Konzepte entwickeln und handeln. Bei Schaffung der notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen ist so der Bau von Unterkünften durch private Investoren denkbar. Entfällt der Bedarf an Flüchtlingsunterkünften, können diese dann als Wohnraum für die wachsende Stadt genutzt werden. Dies ist langfristig auch wirtschaftlicher.

HelpTo geht an den Start: Neues Online-Portal zur Flüchtlingshilfe

Vielerorts werden die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Unterbringung von Flüchtlingen diskutiert – Potsdam bildet dabei keine Ausnahme. In den vergangenen Wochen und Monaten hat sich deutlich gezeigt, dass es in Potsdam und anderswo nicht an Solidarität und Hilfsbereitschaft mangelt. Aber eine effektive Koordination und Organisation ist im benötigten Umfang mit den bislang genutzten Mitteln nur schwer zu leisten.

Damit die Hilfe möglichst schnell dort ankommt, wo sie gebraucht wird, hat der Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt in Kooperation mit weiteren Partnern die kostenlose Internetplattform HelpTo auf den Weg gebracht. Nach einer einmaligen Anmeldung können alle Hilfwilligen unkompliziert ihre Angebote veröffentlichen.

Gesucht werden ehrenamtliche Helfer, Wohnungen und Jobangebote

Egal, ob es sich dabei um Sachspenden, Zeitspenden, ehrenamtliche Hilfe, Arbeitsangebote oder Wohnungsvermittlungen handelt: Mit nur wenigen Klicks ist ein eigenes Angebot erstellt, auf ein bereits veröffentlichtes Gesuch reagiert oder der Kontakt zu interessanten Initiativen anderer Potsdamerinnen und Potsdamer hergestellt.

Derzeit befindet sich HelpTo noch in einer Testphase, dem sogenannten Beta-Status. In diesem ersten Schritt wird die Plattform auf Herz und Nieren einem Praxistest unterzogen. Potsdam spielt dabei eine ganz besondere Rolle: HelpTo wurde in unserer Stadt entwickelt und wird hier deutschlandweit zuerst eingesetzt.

Getestet wird das Portal nicht hinter verschlossenen Türen, sondern mit Ihrer tatkräftigen Mithilfe! Je mehr Menschen sich anmelden, die Plattform aktiv nutzen und ihre Verbesserungswünsche und Hinweise an die Macher zurückmelden, umso schneller kommt HelpTo auch in anderen Städten zum Einsatz.

Helfen Sie mit und melden Sie sich an unter:

potsdam.helpto.de/de/user/register

Nils Jonas, WerkStadt für Beteiligung

Fraktion SPD

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3050 | E-Mail:
SPD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Mike Schubert | Mitglieder: 15

Fraktion Bürgerbündnis-FDP

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3055 | E-Mail:
Buergerbuendnis@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Wolfhard Kirsch | Mitglieder: 5

Fraktion Die Linke

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3051 | E-Mail:
DieLinke-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Hans-Jürgen Scharfenberg | Mitglieder: 14

Fraktion DIE aNDERE

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3179 | E-Mail:
dieAnderere@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Carsten Linke | Mitglieder: 4

Fraktion CDU/ANW

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3052 | E-Mail:
CDU-ANW-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Matthias Finken | Mitglieder: 9

Fraktion AfD

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3059 | E-Mail:
AfD-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Dennis Hohloch | Mitglieder: 2

Fraktion Bündnis90/Die Grünen

Stadtverordnetenversammlung Potsdam
Friedrich-Ebert-Straße 79-81 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 289-3056 | E-Mail:
Gruene-Stadtfraktion@Rathaus.Potsdam.de
Fraktionsvorsitzender:
Peter Schüler | Mitglieder: 7

Nächste Stadtverordnetenversammlung:

Mittwoch, 4. November, ab 15 Uhr im Plenarsaal des Rathauses Potsdam.

Die Sitzung kann im Internet auf www.potsdam.de im Livestream verfolgt werden.

Hinweis: Für den Inhalt der Beiträge der Fraktionen sind die Fraktionen verantwortlich.

Der Volkstrauertag 2015 in Potsdam

Er gehört zu den sogenannten stillen Gedenktagen. Der Volkstrauertag, in diesem Jahr am 15. November 2015, erinnert an die Kriegstoten der beiden Weltkriege sowie der Opfer von Gewaltherrschaft aller Nationen. 1919 vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges initiiert, etablierte sich der Volkstrauertag als fester staatlicher Gedenktag.

In Potsdam wird auch in diesem Jahr an die Opfer der beiden großen Kriege des 20. Jahrhunderts mit Blick auf die gegenwärtigen weltweiten kriegerischen Konflikte gedacht. Auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof am Bassinplatz wird an dem Sonntag um 12 Uhr Oberbürgermeister Jann Jakobs den ersten Teil der Veranstaltung mit einer Ansprache eröffnen. Vertreterinnen und Vertreter der Stadt und des Landes werden erwartet. Auf dem Neuen Friedhof findet der zweite Teil der Gedenkveranstaltung statt. Hier wird die Erinnerung in diesem Jahr, 70 Jahre nach Kriegsende des Zweiten Weltkrieges, erstmals eine sehr persönlich-mahnende Stimme erhalten. Die Potsdamerin Gisela Bohl, 1929 in Potsdam geboren, erlebte den Krieg und seine schrecklichen Folgen. Sie wird von ihren Erinnerungen berichten und darlegen, welche Opfer der Krieg für sie forderte und was es bedeutete, nach 1945 neu anzufangen. Gisela Bohl lebt seit ihrer Geburt in Potsdam und arbeitete viele Jahre als Lehrerin.

Auf dem Neuen Friedhof wird zudem der evangelische Militärpfarrer Matthias Spikermann Worte des Gedenkens sprechen.

Alle Potsdamerinnen und Potsdamer sind zu der Gedenkveranstaltung herzlich eingeladen. *Tobias Büloff*



„Potsdam braucht lebendige Erinnerungsorte“



Tobias Büloff ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Erinnerungskultur. Foto: LHP/Christine Homann

„Potsdam ist in Hinblick auf Erinnerungskultur nicht mit anderen Städten zu vergleichen. Eine so große Fülle an Erinnerungsorten gibt es sonst nirgends“, sagt Tobias Büloff. „Jedenfalls nicht in deutschen Städten unserer Größenordnung.“ Erinnerungsorte, Jahrestage historischer Ereignisse, Gedenkveranstaltungen - das ist, was ihn bei seiner Arbeit täglich beschäftigt. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Erinnerungskultur ist der 40-Jährige seit Mai dieses Jahres im Fachbereich Kultur und Museum der Landeshauptstadt Potsdam tätig; seine Stelle ist direkt bei der Fachbereichsleiterin Dr. Birgit-Katharine Seemann angesiedelt. Er ist Ansprechpartner für Vereine, Gemeinschaften und engagierte Einzelpersonen, die sich mit Erinnern, Gedenken und der Stadtgeschichte beschäftigen. „Ich vernetze Initiativen, plane und organisiere Veranstaltungen und bemühe mich, Erinnerungskultur noch stärker in der Öffentlichkeit zu verankern“, sagt er. Die Anlässe sind dabei verschieden: vom Gedenken an den Holocaust, die Weltkriege oder die Nacht

von Potsdam über das Erinnern an den Mauerfall bis hin zum Volkstrauertag. Eines seiner Ziele ist, für Potsdam neue Formen des Erinnerns zu entwickeln. Zurzeit beschäftigt ihn etwa die Vorbereitung des Max-Dortu-Preises, den die Landeshauptstadt Potsdam 2016 zum ersten Mal ausloben will und mit dem Zivilcourage und gelebte Demokratie gewürdigt werden soll. Projekte mit Schülern und Studenten stehen ebenfalls weit oben auf seiner Liste, ebenso wie die Kontaktpflege zu Zeitzeugen. „Neben Orten mit einer historischen Bedeutung gibt in unserer Stadt viele Menschen, die aus ihrer persönlichen Erfahrung Interessantes und Wichtiges erzählen können“, so Büloff. Überhaupt legt er großen Wert auf einen öffentlichen, möglichst generationsübergreifenden Austausch. „Denkmäler, Tafeln oder Plaketten sind letztlich nur Stein oder Metall. Bedeutsam sind sie erst, wenn wir sie zu lebendigen Orten der Erinnerung machen“, sagt er.

Die Grundlage für seine Arbeit ist das im Mai 2014 beschlossene Erinnerungskonzept der Landeshauptstadt, eine weitere Potsdamer Besonderheit. In Büloffs Aufgabenbereich fällt auch die Fortschreibung dieses Konzepts. Nützlich ist ihm dabei die genaue Kenntnis der Stadt und ihrer Geschichte. Schon während des Studiums in Potsdam arbeitete er mit an einer Buchreihe zu historischen Stadtrundgängen. Später, als Volontär am Potsdam Museum, tauchte er noch tiefer in die Stadtgeschichte ein, baute die ständige Ausstellung mit auf. Auch in seiner neuen Funktion als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Potsdam wird das Potsdam Museum ein wichtiger Partner bleiben. Einer von vielen, denn eines der wichtigsten Ziele ist es, bei seiner Arbeit möglichst viele Menschen einzubinden und zu erreichen. *ch*

Tobias.Buelloff@rathaus.potsdam.de
Telefon: 0331 289 1943.

Impressum

„Rathaus Fenster“ der Landeshauptstadt Potsdam
Herausgeber: Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kommunikation, Wirtschaft und Beteiligung
Dieter Jetschmanegg (V.i.S.d.P.), Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam
E-Mail: Amtsblatt@Rathaus.Potsdam.de
Redaktion: Jan Brunzlow (jab), Christine Homann (ch), Friedrich-Ebert-Straße 79/81, 14469 Potsdam
Autoren: Stefan Schulz (sz), Markus Klier (mk), Anke Lucko (al), Nils Jonas, Tobias Büloff, Dr. Anna Havemann
Titelfoto: HOT/Göran Gnaudschun; Foto Seite 8 unten: LHP/Vivien Taschner; Layout: Vivien Taschner
Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH | Auflage: 850 Exemplare
Das „Rathaus Fenster“ mit dem Amtsblatt der Landeshauptstadt Potsdam erscheint mindestens zehn Mal im Jahr und ist an verschiedenen öffentlichen Orten in der Stadt ausgelegt. Das Rathaus-Fenster ist auch im Internet unter www.potsdam.de/Amtsblatt nachzulesen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu veröffentlichen oder zu kürzen. Für unverlangte Zuschriften und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.